

# Argumentieren gegen Stammtischparolen

## **Eine Handreichung für den Argumentationstrichter**

### **Inhalt**

1. Von Parolen am Stammtisch .....	2
2. Das Instrument Argumentationstrichter.....	2
2.1 Phrasen killen und Äpfel nicht mit Birnen vergleichen .....	4
2.2 Nichtausgesagtes aussagen.....	5
3. Wertschätzend im Umgang, hart in der Sache.....	5
4. Resümee .....	6
5. Empfehlenswerte Literatur und Links: .....	7

Dieser Artikel soll eine Handlungsanleitung geben, wie man ganz allgemein mit Stammtischparolen umgehen kann. *Es geht dabei nicht um die Inhalte dieser Parolen, sondern um die Art und Weise, dagegen anzugehen, dagegen zu argumentieren.* Argumentieren im Sinne einer diskursiven Auseinandersetzung hat eine lange Tradition in Europa und lässt sich bis auf Platon zurückführen. Im Mittelalter waren alle großen Werke argumentativ aufgebaut und mussten sich mit den jeweiligen Gegenar-

## 1. Von Parolen am Stammtisch

Parolen sind demgegenüber unbewiesene Behauptungen und fußen oft auf Vorurteilen. Eine Parole kann sehr verschieden geäußert werden. Stammtischparolen sind bekannt und markant. "Jeder weiß, was damit gemeint sein kann: platte Sprüche, aggressive Rechthaberei, kategorisches Entweder-Oder, dezidierte Selbstgerechtigkeit" (Hufer<sup>3</sup>2001: 12). Sie stehen als Synonym für den Beginn einer inhaltlichen Auseinandersetzung. Im Prinzip ist ihre Eingängigkeit argumentativ ihr größtes Problem: Die unbewiesene Behauptung. Dennoch ist es nicht immer leicht, adäquat darauf zu reagieren. Über das Instrument des "Argumentationstrichters" kann man jedoch – genügend Übung vorausgesetzt – Zug um Zug dazu kommen, Stammtischparolen echte Argumente entgegenzusetzen. Verstanden als Einladung an den Gegenüber, sich über die These und ihre Richtigkeit auseinanderzusetzen. Den oder die Gegenüber überzeugen zu wollen heißt zu vermeiden, Parolen mit Gegenparolen zu beantworten.

Es liegt mir fern, Stammtische generell als dunkle Orte "bierdimpfelnder" Nationalisten zu verunglimpfen. Es gibt sehr redliche Gesellschaften, die sich gerade am Stammtisch über politische Inhalte austauschen. Und Stammtischparolen sind nicht per se rechtsextreme Meinungsäußerungen. Sie können sehr vielfältig "nur" verschiedene Aspekte beinhalten: Frauenfeindlichkeit, Ausländerdiskriminierung, Nationalismus etc. Ob sich dahinter ein rechtsextremes Weltbild verbirgt, ist den einzelnen Parolen noch nicht zu entnehmen. Das ergibt sich tatsächlich erst aus einem diskursiven Zusammenhang. Wichtig ist auch hier, nicht davon auszugehen, dass die Diskussionspartner /-innen schon aufgrund ihrer (vermeintlichen) Einstellung Unrichtiges sagen. Das Herausarbeiten der stimmigen Argumente und derjenigen Anteile, die Parolen darstellen, ist mühsam und erfordert viel Konzentration. Man muss vor allem eins: Zuhören können und nicht im blinden Reflex alles als unsinnig abtun. Nur dann gibt es nämlich die Chance, mein(e) Gegenüber zu überzeugen.

## 2. Das Instrument Argumentationstrichter

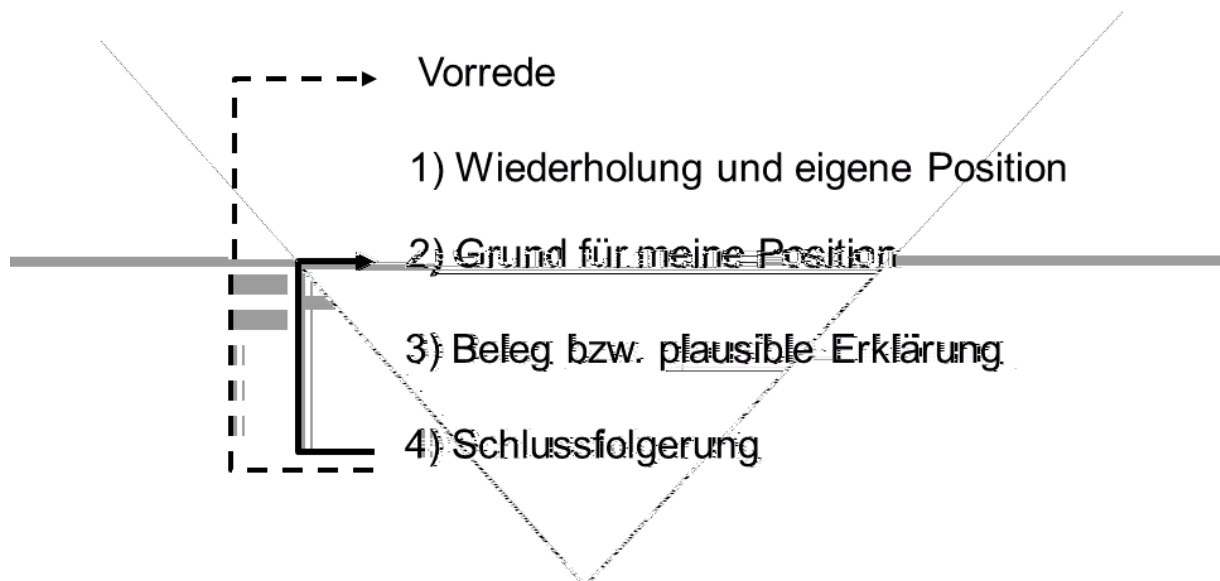
Noch einmal zurück zur Argumentationsgeschichte: In der klassischen und modernen Logik, welche die Gültigkeit von Argumenten untersuchen, hat das Argumentieren einen Höhepunkt gefunden. Allerdings in der modernen Logik auch weit vom alltäglichen Sprachgebrauch entfernt. Argumente gibt es demzufolge viele – und auch sehr unterschiedliche Argumentationsmöglichkeiten (siehe hierzu <http://de.wikipedia.org/wiki/Argument>). Die Rhetorik, das wird oft verwechselt, hat demgegenüber nicht den argumentativen Inhalt im Blick, sondern die Art und Weise der Präsentation von Argumenten. Auch wenn das in der Antike noch in Form der "Kunst der Gesprächsführung" verbunden war.

Für den Hausgebrauch und das Argumentieren im alltäglichen Zusammenhang gibt es eine relativ einfache Lösung: Den "Argumentationstrichter". Dieser baut auf der einfachsten Struktur eines (politischen) Arguments auf und ist zunächst sehr mechanisch anwendbar. Gleichwohl ist er übungs- und gewöhnungsbedürftig und hat folgende Grundstruktur:

1. **Vorrede** bezeichnet in unserem Fall die Stammtischparole.
2. **Wiederholung & eigene Position:** Auf ein Vorargument (oder in unserem Fall eine Parole) folgt, im Idealfall nach einer Wiederholung der These des Vorredners / der Vorrednerin, die Erklärung der eigenen Position. In etwa so: "Du sagst also ..." (Wiederholung und Versicherung, das Vorargument richtig verstanden zu haben) – "Deiner Aussage stimme ich (*nicht*) zu!"

3. **Grund für meine Position:** Nun muss erklärt werden, warum ich diese Position beziehe. Also beispielsweise "Deiner Aussage stimme ich nicht zu, weil ..."
4. **Beleg bzw. schlüssige Erklärung (und ggf. Beispiel):** Nun kommt das Argument des Argumentierens, denn bisher bleibt es erst eine Gegenbehauptung. Es ist eine knappe Erklärung oder ein Beleg (beispielsweise Zahlen) gefordert: "Denn es lässt sich rechnerisch gar nicht belegen, dass..."  
Beispiele (möglichst konkret) machen, wie bereits erwähnt, Argumente anschaulicher – aber sind selbst kein Argument.  
*Der Beleg macht das Kriterium aus, anhand dessen die Aussagen überprüfbar bzw. wahr werden.*
5. **Schlussfolgerung:** Den Abschluss eines gelungenen Arguments bildet der Bezug entweder zur Vorrede, oder zum Grund für meine eigene Position: "Aus diesem Grund ist dein Argument, dass ..., falsch (oder richtig)"
6. Damit ist das Argument abgeschlossen – der oder die Gegenüber ist (wieder) an der Reihe!

## Der "Argumentationstrichter"



Noch mal der Argumentationstrichter anhand eines praktischen und zum Thema passenden Beispiel:

1. **Vorrede:** "Die Sozialschmarotzer nehmen uns die Arbeitsplätze weg".
2. **Wiederholung und ggf. Abtrennung argumentativer Bestandteile:** "Zum Thema Sozialleistungen und dem Begriff Schmarotzer können wir uns nachher noch unterhalten. Ansonsten bist Du also der Meinung, dass Sozialhilfempfänger uns (den Deutschen) die Arbeitsplätze wegnehmen".
3. **Eigene Position:** Dieser Position stimme ich nicht zu, ...

# Argumentieren gegen Stammtischparolen

---

4. **Grund für meine Position:** "... weil der Zusammenhang, den du herstellst, nicht stimmt."
5. **Beleg der eigenen Position:** "Denn wenn jemand einen Arbeitsplatz hat, zahlt er auch Sozialversicherungsbeiträge".
6. **Fazit:** "Deshalb lässt sich deine Behauptung so nicht aufrecht erhalten".

Als Beleg kann natürlich auch etwas anderes dienen, beispielsweise "Denn weil viele Ausländer als Arbeitgeber eher Arbeitsplätze schaffen". Es ist an dieser Stelle wichtig darauf zu achten, mit der eigenen Wiederholung möglichst konkret zu werden. Denn das Beliebte an den Stammtischparolen ist, dass sie im Regelfall mit schwammigen – und oft diskriminierenden – Platzhaltern (die Sozialschmarotzer) oder uneindeutigen Verallgemeinerungen (uns) arbeiten. Noch ohne zu Argumentieren kann man an dieser Stelle natürlich zunächst erst mal klärende Frage stellen, also beispielsweise "Wen meinst Du mit Sozialschmarotzer?" oder "Wer ist wir?". Im Kontext rechtsextremer Äußerungen ist die Zielrichtung und Bedeutung der jeweiligen Aussagen jedoch relativ klar. Insofern kann man sofort einsteigen.

## 2.1 Phrasen killen und Äpfel nicht mit Birnen vergleichen

Es gibt viele "Scheinargumente", die vor allem dazu gedacht sind, zu manipulieren. Hierauf kann man argumentativ eigentlich sehr gut eingehen – wenn man das Problem erkennt. Es heisst vor allem, die Schwachstelle der Vorrede zu nutzen. In der Kürze nur so viel, dass ein sehr häufiges Scheinargument der Vergleich von Äpfeln mit Birnen, also Dingen, die nicht zusammengehören, ist. In etwa: "Um die Gewaltbereitschaft der Ausländer zu ermitteln, müssen die Bahnhöfe mit Videos überwacht werden".

Weitere beliebte argumentative Spiele sind:

- Vom eigenen Beispiel auf die Allgemeinheit schließen: "Ich kenne da jemanden, bei dem ist es so, dass ..."
- Autoritätsargument: "Wie schon xy gesagt hat, ist es so ..."
- Scheinrationalität: "Es sagt einem ja schon der gesunde Menschenverstand, dass ..."

So wichtig es ist, in diesem Fall die Schwachstelle des vorangegangenen Arguments offen zu legen, so wichtig ist es auch, nicht selbst solchen argumentativen Spielchen zu verfallen.

"Killerphrasen" stellen nahezu inhaltslose Argumente dar. Als "Totschlagargumente" sollen sie entweder Widerspruch (im Sinne des Argumentierens) verhindern oder das Gespräch sofort beenden. Sie hören sich in etwa so an:

1. So geht das nicht, das ist ja unmöglich.
2. In der Theorie ist das ja ganz gut, aber in der Praxis?
3. Klingt ja ganz gut, aber ...
4. Das haben wir schon immer so gemacht.

Weitere Beispiele gibt es unter <http://de.wikipedia.org/wiki/Totschlagargument>

Einen argumentativen Abbruch gibt es spätestens dann, wenn Argumente mit Bedrohungen, Aggressivität oder Einschüchterungen verbunden sind. Oder sich der / die Gegenüber auf keine Diskussion einlassen wollen bzw. konsequent bei Ihrer Ideologie verbleiben. Sollte sich das auf der Beziehungsebene nicht klären lassen, dann lässt sich auch argumentativ nichts ausrichten. Dann bleibt nur, das Gespräch zu beenden und ggf. zu einem anderen Zeitpunkt fortzusetzen.

# Argumentieren gegen Stammtischparolen

---

Wobei im pädagogischen Kontext zu beachten ist, dass es immer Zuhörer /-innen gibt, die sehr genau registrieren, wie das Argumentieren verläuft. Auch wenn ich also meine /n Gegenüber argumentativ nicht überzeugen kann – bei manch einem Zuhörer mag das gelingen. Diese Situation sollte in die Überlegung eines Gesprächsabbruchs immer mit einbezogen werden.

## 2.2 Nichtausgesagtes aussprechen

Noch einmal zurück zum Beispiel mit dem Video, formuliert in einer Parole als Vorrede:

"Weil die Zahl der Ausländer ständig steigt, müssen die Bahnhöfe mit Videos überwacht werden".

Hier werden auf den ersten Blick Äpfel mit Birnen verglichen, wenn man übersieht, dass unterschwellig ein Sinnzusammenhang formuliert wird. Dieser lautet in etwa:

"Weil die Zahl der gewaltbereiten Ausländer steigt, und diese Gewaltbereitschaft sich auf Bahnhöfen zeigt, wird die Videoüberwachung notwendig, um diese Gewalttaten zu verhindern".

Das in der ersten Aussage nicht explizit mit angesprochene ist als Gesprächs- und Identifikationsgegenstand wirksam. Umso wichtiger ist in diesem Zusammenhang die Wiederholung der Vorrede. Sie dient nämlich nicht nur dazu, das richtige Verständnis zu ermitteln. Sie muss an dieser Stelle vor allem dazu genutzt werden, sich einen der hintergründigen Zusammenhänge herauszugreifen, zu explizieren und argumentativ zu kontern. Also etwa so:

**Vorrede:** "Weil die Zahl der Ausländer ständig steigt, müssen die Bahnhöfe mit Videos überwacht werden."

**Wiederholung und eigene Position:** "Du bist also der Meinung, dass eine steigende Zahl der Ausländer steigende Gewaltbereitschaft bedeutet (sonst hättest Du dieses Beispiel nicht gebracht). Dieser Ansicht stimme ich nicht zu".

**Grund für die eigene Position:** "Weil eine Steigerung der Zuwanderung keineswegs bedeutet, dass die Gewaltbereitschaft steigt."

**Beleg für die eigene Position:** "Denn die Mehrzahl derjenigen, die zuwandert, ist eigentlich nur auf der Suche nach einem neuen Zuhause."

**Fazit:** "Aus diesem Grund ist keine Steigerung der Gewaltbereitschaft zu befürchten".

## 3. Wertschätzend im Umgang, hart in der Sache

Wertschätzend im Umgangston bleiben, dabei hart in der Sache vorgehen hört sich einfacher an, als es ist. Und das aus mehreren Gründen. Zum einen hängen an bestimmten Thesen viele Emotionen bzw. auch Vorurteile - auch die eigenen. Zum anderen kommen in echten Stammtischparolen auch viele Reizwörter vor, die zum sofortigen Erwidern animieren. Das wäre jedoch das verkehrteste, was passieren kann. In der Argumentationstechnik gelten ein paar Grundsätze, die beherzigt werden müssen, damit es zu einem echten Gespräch kommen kann.

Wichtig ist bezüglich der emotionalen Ebene, Störungen sofort auszuräumen bzw. die Gefühle (auch sprachlich) zuzulassen, um sich eine Entlastung zu schaffen. Also beispielsweise dergestalt: "Das, was Du da eben gesagt hast, regt mich richtig auf [...]". Dann jedoch ist es wichtig (ebenfalls sprachlich),

# Argumentieren gegen Stammtischparolen

---

sofort auf die Inhaltsebene zu wechseln: "[...] aber zunächst mal will ich dein Argument inhaltlich widerlegen". Die inhaltliche Kompetenz ist hierbei immer vorausgesetzt bzw. muss ggf. unabhängig vom Argumentationstrichter erworben werden.

Weitere wichtige Grundsätze sind:

- Nicht zu viel auf einmal sagen, d.h. nur ein Argument gegen ein anderes ("eins auf einmal"); Also keinen Schlagabtausch veranstalten – das bringt keinen Erkenntnisgewinn und demzufolge überzeugt es auch nicht.
- Sich an der Lebenswelt und Erfahrungswelt des Gegenübers orientieren, d.h. auch Argumente bzw. Begründungen danach aussuchen.
- "Die Schwachstelle der Vorrede ist mein bestes Argument". Schwachstellen in der Begründung oder Fehler in den Schlussfolgerungen des Gegenübers suchen. Das "spart" eigene Argumente.
- *Ein starkes Argument der Gegenseite argumentativ anerkennen ("stimme ich zu")*. D.h. nicht aus Prinzip dagegen sprechen oder eine eigene Parole dagegen halten.

## 4. Resümee

Beim Argumentieren gegen Stammtischparolen, soviel sollte deutlich geworden sein, geht es nicht darum, Neonazis oder Rechtsextreme zu identifizieren und sie zu Verrückten zu erklären oder für Irre zu halten. Auch diese Menschen haben bei der Entwicklung Ihres Denkens eine Verstandesleistung erbracht und versuchen – wie jede/r andere auch – ihre Vorstellungen weiterzugeben. Anhand der typischen Argumente, die daraus folgen, kann – und muss – man versuchen, die Schädlichkeit einer solchen Einstellung, insbesondere der praktischen Konsequenzen, deutlich zu machen. Das wird am ehesten bei denjenigen gelingen, die noch kein geschlossenes Weltbild haben und sich auf das Argumentieren tatsächlich einlassen.

Politische Bildung kann insgesamt nur heißen, die Menschen als Menschen politisch und inhaltlich ernst zu nehmen und zu akzeptieren. Das heißt, in der Sache muss eine harte Auseinandersetzung im Sinne echten Argumentierens geführt werden. Die Ergebnisse einer solchen Auseinandersetzung sind allerdings unvermeidbar offen, weil jeder Erkenntnisakt im Sinne eines Überzeugens nur auf Basis eigener Bemühungen stattfinden kann. Letztlich müssen die Gesprächspartner /-innen als Subjekte selbst eine Änderung Ihrer Meinung vollziehen. Dies ist langwierig und schwierig, da es mitunter ein dahinter liegendes Weltbild in Frage stellt. Darin liegt die Grenze, aber auch die Chance jeder politischen Bildung und argumentativen Auseinandersetzung. Und nicht selten kommt es vor, dass man auch seine eigene Überzeugung anpassen muss – will man diesen Grundsatz ernst nehmen und sich auch von anderen überzeugen lassen. In so einem Fall hatten die Gesprächspartner /-innen eben die besseren Argumente auf ihrer Seite.

## 5. Empfehlenswerte Literatur und Links:

- Glöel, R. & Gützlaff, K. (2005): Gegen Rechts argumentieren lernen. VSA Verlag
- Hufer, K.-P. (2001): Argumentationstraining gegen Stammtischparolen. Wochenschau Verlag (beziehbar auch über die Bundeszentrale für politische Bildung, Band 545)
- Kalpaka, A. & Rätzl N. (1990)(Hrsg): Die Schwierigkeit, nicht rassistisch zu sein. Mundo Verlag
- BpB (Bundeszentrale für politische Bildung)(2005): Vorurteile. Informationen zur politischen Bildung, Heft Nr. 271
- <http://de.wikipedia.org/wiki/Argument>
- <http://de.wikipedia.org/wiki/Totschlagargument>